

Trotzdem.

Plötzlich hört die Orgel auf zu spielen. Ich bin irritiert. Hat die Organistin absichtlich aufgehört? Also singen wir – die Gemeinde und ich a cappella weiter: „...jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit...“

Es ist Sonntag. Wir feiern Gottesdienst. Trotz Sommerferien und Hitze ist die Kirche gut besucht. Der Gesang ist voll, auch wenn die Orgelbegleitung fehlt. Erst jetzt fällt mir auf: Auch das Licht ist ausgefallen – Stromausfall.

Die Liturgie geht weiter. Beim Glorielied setzt die Orgel wieder ein. Trotz der Irritation haben wir weiter gefeiert. Die Gemeinde sang ihre vertrauten Melodien – so wie viele andere vor uns.

Ortswechsel. Juli 2025.

Zur Unterstützung deutschsprachiger lutherischer Gemeinden bin ich in die Ukraine gereist. Gleich soll der Gottesdienst in Kyjiw beginnen. Eine der mittlerweile geplanten, häufigen Stromabschaltungen steht bevor, weil Russland als Aggressor insbesondere die zivile ukrainische Infrastruktur zerstört und Energie dadurch knapp ist.

Noch haben wir Strom. Die Organistin freut sich, denn sie kann wenigstens noch das Orgelvorspiel beginnen und läuft schnell die Treppen zur Empore hinauf. Ich beeile mich, die letzten Knöpfe am Talar zu schließen und gehe aus der Sakristei in die Kirche.

Doch statt Orgelmusik beginnen draußen Sirenen zu heulen, und die Handys geben Alarm: Gefahr durch Drohnen. Die Gemeindeglieder kennen diese Situation. Für mich ist es eine ganz neue Erfahrung. Was tun wir?

Die Gemeindeglieder schlagen die Gesangbücher auf. Ein deutliches Zeichen: Der Gottesdienst findet statt. Bewusst und miteinander. Trotzdem.

Als ich am Altar stehe und die Einsetzungsworte beim Abendmahl spreche, sind erneut Sirenen über der Stadt und auf den Straßen zu hören. Wieder Luftalarm. Wir feiern – trotzdem – Abendmahl und bekennen damit: Jesus ist bei uns und mitten unter uns. Auch hier im Krieg und in Gefahr.

Der 7. Sonntag nach Trinitatis steht im Zeichen des Abendmahls: Brot und Wein stiften Verbindung mit Gott und untereinander. Das gilt zu allen Zeiten und an allen Orten, an denen Menschen zusammenkommen und sich daran erinnern: Jesus ist da.

Im 2. Testament der Bibel erinnert der Hebräerbrief: „Bleibt fest in der brüderlichen Liebe.“ Christlicher Glaube verbindet Menschen über Entfernungen und Lebensumstände hinweg. Wenn wir Brot und Wein teilen, sind wir nicht allein – weder in einer dunklen Kirche nach einem Stromausfall noch unter Sirenen im Krieg.

Trotzdem haben wir weitergesungen – auch ohne Orgel. Trotzdem hat die Gemeinde in Kyjiw die Gesangbücher aufgeschlagen. Die Umstände sind unterschiedlich – aber die Gemeinschaft im Glauben trägt. Christus hält seine Gemeinde zusammen. Gerade dort, wo vieles unsicher wird. Vielleicht gerade deswegen.

Bruder Franziskus ist Pfarrverwalter i. A. in den Kirchengemeinden Gödens und Horsten